



Die Delegation des KAAD und des Bistums Regensburg im Gespräch mit dem Erzbischof von Yangon, Charles Bo.

Foto: Tautz

Auch in den Bistumsverwaltungen und in der Caritaszentrale sind die Stipendiaten gefragte Mitarbeiter. Mit ihrer Ausbildung haben sie bei der Entwicklung von Programmen, deren Unterstützung durch internationale Hilfsorganisationen, deren Evaluation und Abrechnung eine wichtige Funktion. So hatte zum Beispiel eine gut organisierte einheimische Caritas bei der Hilfe unmittelbar nach dem Wirbelsturm eine ganz entscheidende Bedeutung. Ausländische Helfer durften nicht ins Land. Mehrere Stipendiaten waren dabei im Einsatz. Heute arbeiten sie nicht mehr im Katastrophen-einsatz, sondern im langfristigen Wiederaufbau, zum Beispiel bei einem Programm, das die ertrunkenen Zugochsen ersetzen soll. Lediglich ein Priester hat eine psychologische Zusatzausbildung im Stipendienpro-

gramm absolviert. Er ist Seelsorger in den Flüchtlingslagern auf thailändischem Gebiet. Zehntausende aus den Bergstämmen, unter denen es überdurchschnittlich viele Christen gibt, fliehen seit Jahrzehnten vor Bürgerkriegen aus ihrer Heimat Myanmar nach Thailand.

Im Gespräch der Delegation des KAAD mit der Leitung der Assumption University sagte deren Präsident Rev. Bancha Saenghiran zu, dass die von seinem Orden getragene internationale Einrichtung auch in Zukunft den vom Bistum Regensburg unterstützten und vom KAAD ausgewählten Stipendiaten die Studiengebühr erlassen wird. Dies sei für den Orden ein Zeichen der Solidarität mit der Kirche und den Christen im Nachbarland, die unter ausgesprochen schwierigen Bedingungen ihren Glauben leben. In den vergangenen zehn Jahren habe sich gezeigt, dass diese Studenten trotz mancher verständlicher Anfangsschwierigkeiten mit großem Erfolg ihr Studium absolvieren. Diese kirchliche Universität hat 20 000 Studierende aus über 60 Nationen.

NUNTIUSBRIEF

Nach der Verlängerung des Programms um weitere vier Jahre durch Bischof Gerhard Ludwig Müller, die Ordinariatskonferenz und den Diözesansteuer-ausschuss im Frühjahr 2010 hat der damalige Nuntius in Thailand und Apostolische Delegat für Myanmar, Erzbischof Salvatore Pennacchio, dem Regensburger Bischof mit folgenden Worten gedankt:

„Exzellenz, im Namen der Katholischen Kirche von Myanmar ist es mir eine Freude, Ihnen und der Diözese Regensburg meinen Dank für die großzügige Unterstützung des Katholischen Akademischen Ausländer-Dienstes (KAAD) auszudrücken, die es ermöglicht, dass Studierende verschiedener Diözesen Myannars Stipendien an der Assumption University (ABAC) in Bangkok erhalten können ...“

„Ich halte die Unterstützung des KAAD-Projektes im Interesse der Zukunft und des Fortschritts des Landes für höchst angemessen, da dadurch auf vielen Gebieten der Bildung eine neue Generation guter und vielversprechender Studierender geprägt wird ...“

Gregor Tautz

NACHGEFRAGT

bei Dompropst Wilhelm Gegenfurtner

„Der KAAD ist ein wichtiger Ansprechpartner geworden.“

Foto: Archiv



Über die Ursprünge, die heutige Arbeit und die Ziele des Katholischen Akademischen Ausländer-Dienstes (KAAD) sprach die Katholische SonntagsZeitung mit Dompropst Wilhelm Gegenfurtner, Erster Vorsitzender des KAAD.

Herr Prälat, wer waren vor 52 Jahren die Gründerväter des KAAD?

Der KAAD ist als Stipendienwerk eine Einrichtung der Deutschen Bischofskonferenz und ist hervorgegangen aus einer Initiative des Fuldaer Katholikentages 1954, als sich besonders die Laienorganisationen auf die Chancen besannen, die durch den Dialog mit Studierenden aus Übersee im Blick auf weltkirchliche Fragen und Aufgaben erwachsen können. Inspirierende Kraft war unter anderem der Freiburger Alfons Erb, Gründer des Maximilian-Kolbe-Werkes und von Pax Christi. Zentrale Persönlichkeit in der Gründungsphase war die Romanistin Maria Lücker.

Welche Ziele verfolgt der KAAD?

Die Stipendienprogramme des KAAD sind Ausdruck eines dialogisch entwicklungspolitischen Interesses der deutschen Katholiken und stellen ihre solidarische Verpflichtung für die Weltkirche unter Beweis. Die Katholiken in Deutschland unterstützen durch den KAAD die Kirchen in Afrika, Asien, Lateinamerika, dem Nahen und Mittleren Osten sowie Osteuropa in ihrem Bemühen, Nachwuchskräfte zu fördern, damit diese Führungsaufgaben ihres Landes wahrnehmen können.

Wie viele Studierende wurden bisher gefördert?

Seit der Vereinsgründung wurden über 8000 Stipendiatinnen und Stipendiaten gefördert, im vergangenen Jahr waren über 500 Personen in der Förderung. Das Spektrum der geförderten Fächer ist weit, es reicht von allen naturwissenschaftlichen, technischen, sozial- und geisteswissenschaftlichen sowie medizinischen

Fächern bis hin zu sonstigen speziellen Fachrichtungen. Im Vordergrund der Stipendienarbeit des KAAD steht die Förderung im Blick auf die Verantwortung der kirchlichen Partner in den Heimatländern der Stipendiaten.

Wo liegen in den kommenden Jahren die Schwerpunkte der Arbeit?

Neben der Stipendienarbeit im engeren Sinn bilden Seminare und pastorale Begleitung auch weiterhin den tragfähigen Grund der Förderung, um den Dialog zwischen den Kulturen und Religionen zu ermöglichen. Die zukünftige Arbeit des KAAD hängt entscheidend von Partnern ab, die in Kirche und Gesellschaft ihrer Heimatländer aktiv integriert sind, dabei liegt unser besonderes Augenmerk auf der Stärkung christlicher Minderheiten, etwa im Nahen Osten sowie in Ost- oder Südasien.

Welchen Eindruck haben Sie persönlich beim Besuch des gemeinsamen Projektes von KAAD und Bistum Regensburg in Myanmar gewonnen?

Die Reise nach Vietnam und Myanmar zeigte mir, dass der KAAD in diesen Ländern zu einem wichtigen Ansprechpartner für Kirche und staatliche Bildungseinrichtungen geworden ist. Die enge Kooperation mit den Kirchen vor Ort hat den Boden für eine Form der Begegnung geschaffen, die nicht nur von Vertrauen und Herzlichkeit geprägt ist, sondern Kirche auch ernst nimmt, wie die gemeinsam veranstaltete Akademie mit der Universität in Ho Chi Minh Stadt deutlich machte.

Die Begegnung mit den Bischöfen in Myanmar zeigte mir eindrucksvoll, wie eine materiell arme Kirche spirituell reich ist und in der Bildung als zentralem Anliegen Hoffnung vermittelt. In diesem Zusammenhang bin ich beeindruckt, wie selbstverständlich die Stipendiaten – obwohl lukrative Angebote anderorts vorliegen – in ihre Heimatdiözesen zurückgehen und dort echte Aufbauarbeit miteleisten.

Interview: Gregor Tautz